

Vermutlich haben Sie sich dieses Büchlein zur Hand genommen, weil Sie durch Ehebruch in Ihrer eigenen Ehe oder von Familienmitgliedern und Freunden aufgeschreckt wurden. Ihnen war bewusst, dass anderen Leuten so etwas passiert, aber Sie hätten nicht damit gerechnet, einmal selbst davon betroffen zu sein.

Seien Sie versichert, Sie stehen damit nicht alleine da. Untreue geschieht häufiger als Sie sich vielleicht vorstellen können. Sei es ein verbotener Kuss oder völlige sexuelle Vereinigung; auch Christen haben ihren Treueschwur gebrochen, auf jeden anderen zu verzichten und fortan allein ihrem angetrauten Ehegatten anzuhängen.

Vielleicht sind Sie der verletzte Partner. Viele der üblichen Reaktionen sind Ihnen nicht fremd:

- Wut: „Ich hasse meinen Ehepartner für das, was er mir angetan hat“. Oder „Ich verachte die Frau, mit der er geschlafen hat“.
- Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit: „Darüber werde ich niemals hinwegkommen. Mein Leben ist zu Ende.“
- Furcht: „Was passiert als Nächstes? Was mache ich denn jetzt?“
- Eifersucht: „Ich fasse es nicht, dass er diese Frau mir vorgezogen hat!“
- Reue, Schuld: „Ich weiß, dass ich versagt habe; ich habe ihn ja regelrecht in ihre Arme getrieben.“

- Erleichterung: „Ich habe es längst geahnt; ich bin froh, dass es jetzt endlich raus ist. Viel zu lange war unser Leben eine einzige Lüge.“
- Rache: „Das wird er mir büßen! Ich werde mir den besten Anwalt nehmen, den ich kriegen kann.“
- Peinlichkeit, Scham: „Wie soll ich jetzt meiner Familie unter die Augen treten? Was werden die Leute in der Gemeinde wohl dazu sagen?“

Vielleicht sind Sie aber auch der Schuldige und haben selbst damit zu kämpfen (wobei Ihnen kaum das Recht zugestanden wird, sich entsprechend zu fühlen oder sich etwas anmerken zu lassen):

- Schuld: „Ich habe gesündigt; diesmal habe ich wirklich einen Riesenfehler gemacht.“
- Zorn: „Wäre sie mir eine bessere Ehefrau gewesen, wäre dies niemals passiert.“ Oder: „Ich fasse es nicht, dass mein Freund mich derart verraten hat.“
- Furcht: „Was wird meine Frau mit mir machen? Wird sie mir vergeben können oder bedeutet das jetzt unweigerlich das Aus? Was werden meine Kirchengemeinde und meine Familie wohl tun?“
- Verzweiflung, Selbstmord: „Ich sehe keinen Ausweg mehr. Mein Leben ist vorbei. Am Besten, ich setze meinem Dasein ein Ende.“
- Erleichterung: „Im Grunde bin ich froh, dass ich erwischt worden bin. Mein Leben war

eine einzige Lüge. Nun ist endlich Schluss damit.“

- Peinlichkeit, Scham: „Wie kann ich überhaupt noch irgendjemandem unter die Augen treten? Besser ich packe meine Sachen und ziehe von hier weg.“

Haben Sie die Überschneidungen beider Aufzählungen bemerkt? Derartige Krisen legen den Kern der inneren Kämpfe, die ein jeder Mensch in seinem Herzen ausficht, bloß. Letztendlich braucht jeder von uns – Verletzter, Schuldiger oder fürsorglicher Beistand - den gleichen Erlöser, der sich unserer besonderen Kämpfe annimmt.